

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 41

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Friedli, Bänz / Schällibaum, Daniel / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rebizin

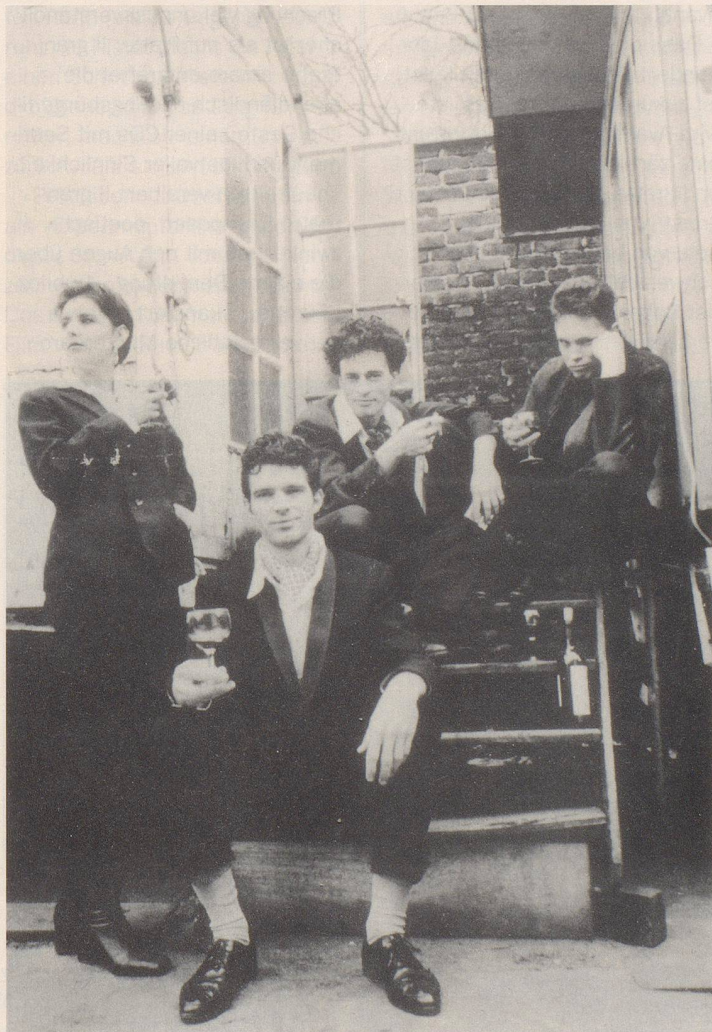
«Il gran teatro amaro» tourt durch die Schweiz

Neugierig bleiben, allem zum Trotz

«It's a bad world», seufzt er mit hochgezogenen Brauen und treuherzigem Blick unter dem

Von Bänz Friedli

Wuschelhaar hervor, «it is a bad world» und erinnert dabei an Roberto Benigni, wie er in Jim Jarmuschs «Down by law» radebrechend, voller Tränen des Lachens und des Weinens und beidem aufs Mal, mit italienischem Akzent stöhnt: «Ittisasad-en-biutivull-wördl.» Aber nein, dies hier ist kein Film. Zwar auch nicht ganz das Leben, aber lebendiges Welttheater, doch: das Theater der Bitternis, Il gran teatro amaro. «It's a bad world.» Sagt's, und beginnt, schelmisch, sich selber auszulachen: François-Régis Cambuzat. Sein Leben ist ein Song, nur wirklicher, und ob seiner Biografie würden PR-Strategen der Pop-Industrie sich die Hände reiben: als Sohn marokkanischer Kautschukpflücker in Saigon, Vietnam, geboren; aufgewachsen in Frankreich; grossgeworden während zwölf Jahren in Rom; musikalisch on the road zwischen Kassel und Kalabrien, Aarau und Amsterdam; seit kurzem zwischen Tunis und Südfrankreich pendelnd und – ich hab' noch einen Koffer in Berlin. Und hier, ist das nun Zürioberland oder Europa oder zum Beispiel Ottikon oder die Bühne oder das Leben oder was?! Französisch, Deutsch, Italienisch und Niederländisch werden durcheinandergesprudelt, Lachen und Schreien und Prost! Halt, der Reihe nach. Im Sälü des Landgasthofs zur



Traube im Zürcher Hinterland sitzt um einen Tisch versammelt Il gran teatro amaro, jede redet mit jedem, und François-Régis sagt: «It's a bad world.»

Hier könnte die Geschichte beginnen: wo die Rockmusik aufhört. Sie waren die Lieblingsband der Römer Independent-Szene, «und wir wurden immer lauter». Eines Tages befanden

François-Régis Cambuzat und seine Komplizin Roberta Possamai: «Machen wir das Gegenteil!» Um das Gegenteil von immer lauter zu werden, dazu mussten wir zunächst ganz neu spielen und singen lernen. Immer leiser: Hier beginnt tatsächlich die Geschichte von Il gran teatro amaro. «Klassik, Chanson, Jazz: Ja, wir sind von

Europa aus aufgebrochen», ringt François-Régis Cambuzat nach einem Ausgangspunkt, «aber mit Europa hat unsere Musik nichts zu tun. Das heisst, nicht wirklich nichts, denn zugegeben: Wir sind Europäer, da hat man ja nicht die Wahl; klar also, dass es nach Europa klingt.» Roberta schaltet sich nun ein, denn Italienisch hat sich als gemeinsamer Nenner fürs Interview durchgesetzt. Ciao. Es gebe nur einen Ausgangspunkt fürs Gran Teatro: «Neugierde, nichts anderes», sagt sie. «Genau, wir spielen mit dem, was uns gefällt» – François-Régis sagt *giocare*, nicht *suonare*, er meint das Spiel und nicht das Handwerk – und uns gefallen eben auch Berio oder Schönberg. Und Kurt Weill. Sie alle finden sich auf den beiden CDs wieder, die die Band bisher eingespielt hat. *Giocare*, nicht *suonare*. Kurt Weill Leuten vorzustellen, die ihn nicht kennen, das ist auch eine Art Provokation.

Und: «Uns dem Konsumismus der achtziger Jahre zu verweigern, das war unser Ausgangspunkt. Klar hatten auch wir diesen pubertären On-the-road-Rock-Traum.» Aber als ihre Rockband erstmals über MTV flimmerte, da dachten sich Roberta und François-Régis: «Merda, diese Langeweile wollen wir nicht.» Cambuzat grinst: «Und flugs schrumpfte unser Publikum von 2000 auf 25 pro Abend.»

Kammermusikalischen Hardcore inszeniert dieses polyglotte, meist jedoch französisch

parlierende Orchester, strikt akustisch, mit schier unerträglichem Mut zu: Stille. Mit radikaler Sanftheit. «Wer auf die Bühne geht, muss Stellung beziehen», sagt François-Régis Cambuzat, «deshalb wählt Italien jetzt rechts: Weil nie jemand etwas gesagt hat.» Doch er versuche, gleichzeitig «politisch und sanft» zu sein. Herausfordernd ruhig wälzt er im Song «Django Java» den einen Satz: «Ich verfluche Franz Schönhuber, der im Radio brüllt.» Und verdammt wortlos alle andern mit: Haider und Le Pen, Fini und Strebel, und die Namenlosen, uns. Sanft zu sein, während man harte Dinge ausspricht, erklärt Roberta Possamai, heisst jene ernst zu nehmen, die dir zuhören.

«Je leiser Du etwas sagst, desto besser wirst du verstanden», glaubt er. Und sie: «Es gibt junge Leute, die sagen «Wäh, Politik!», verlassen unsere Konzerte und schlagen die Tür hinter sich zu – aber sie erinnern sich drei Monate später noch daran.»

Voraus gehen, das geht nur erinnernd. Dass Il gran teatro amaro das Jahrhundert abschreitet, die Rhythmen und Melodien der alten Welt – mit Musette und Moritaten, Canzoni und Sonaten vielfältig kontaminiert – zum Fin-de-siècle vermengt, ist Programm. Die schwerblütige Melancholie des Kontinents zog uns an, gewiss, sagt François-Régis Cambuzat. «Allerdings bist du, sobald du wie wir mit Akkordeon und Cello, Glockenspiel und Stehbass «unplugged» spielst, ohnehin gezwungen, zu deinen Wurzeln zurückzugehen.» Der Blick aber bleibt vorwärts-gerichtet. «Wer die Zukunft liebt», präzisiert Roberta Possamai, «braucht eine Basis: jene Vergangenheit, die die Jungen ablehnen.» Das ist fraglos nicht allein eine musikalische Frage. «Nur, wer die Vergangenheit nicht kennt, läuft Gefahr, keine neue Substanz hervorzubringen, zu wiederholen.» Wiederholung

Am Rand des Jahrhunderts, an den Rändern der alten Welt und am ausgefransten Ende der Rockmusik kammernusiziert in leiser Radikalität das grosse Theater der Bitterkeit: Il gran teatro amaro.



aber schliesst Roberta aus: «Es gibt keine Ankunft, andiamo avanti!»

Dass die Live-Revue das Jahrhundert Revue passieren lässt, ist zukunftsweisend. Das Alte wird Avantgarde. Der Auftritt ist eine zärtliche Soirée, die beisst und kratzt, blutet, schluchzt und grinst von entwaffnender Kargheit, von befreiender Unbeschwertheit. Der gewitzte Gitarrist Robert van der Tol und der verschmutzte Bassist Frank van

Berkel komplettieren ein Quartett, das live dank mehrfacher Brechung viel unmissverständlicher ist als auf Platte: Il gran teatro amaro entkräftet die abendländisch bildungsbürgerliche Geste seiner CDs mit Sentiment und lustvoller Sinnlichkeit. Theatralisch veralbert Il gran teatro Rockposen, poetisch zwinkert es mit den Augen über die eigene Darbietung. «Oubliez l'Europe», skandiert da etwa der vermeintliche Mustereuro-



Zarte Soirée, die beisst und kratzt mit einer europäischen Band, die keine europäische Band sein will.

päer Cambuzat. Und relativiert sogleich den Ernst seines Diskurses: «Nein, nein, diese Einleitung hat nichts mit dem nächsten Lied zu tun. Es war bloss ein Vorwand, um eine Zigarette rauchen zu können.»

Bevor das grosse bittere Theater auf Tournee geht, mietet es sich zum Einstudieren des Repertoires jeweils ein Haus an den Rändern Europas, in Süditalien oder der ehemaligen DDR. «Die Art, wie wir als Menschen verschiedenster Herkunft in der Band zusammenleben, das ist europäisch. Ein europäisches Modell aber hatten wir nie», sagt Roberta Possamai dezidiert. «Sonst», witzelt François-Régis Cambuzat, hätten wir in Brüssel Subventionen verlangt. Und was das Schlimmste ist: «Wir hätten sie auch bekommen». Dabei habe er, fügt François-Régis wie beiläufig an, «dieses Europa so satt».

Um überleben zu können, gibt die Gruppe 140 Konzerte im Jahr. Platten verkauft sie zu wenige. François-Régis Cambuzats Einwand ist denn müssig: «Von solcher Musik leben zu können, wäre nicht ein «kommerzieller» Erfolg.» Vor lauter Tourneen, befürchtet Roberta Possamai, «fliessen keine echten, normalen Lebenserfahrungen mehr ein. Dabei ist unsere Musik nicht Selbstzweck, sie ist Leben.» – Und doch, hofft ihr Bühnenpartner, hätten sie erst vor zehn Prozent der Menschen gespielt, denen das Gran Teatro amaro gefallen könnte. Wörtlich sagt er: die das Teatro amaro lieben könnten. Amare und amaro sind einander sehr nahe im Italienischen.

Benigni würde sagen: «It is a sad and beautiful world.»

CDs: Port – Famine (ReCDec 43), Hôtel Brennessel (ReCDec 56)

Konzerte: 14.10. Aarau, Kiff. 15.10. Landquart, Rest. Rütli. 16.10. Luzern, Schüür. 18.10. Zürich, Rote Fabrik. 19.10. Bern, Reithalle. 21.10. Solothurn, Kreuz.

Nicht obligatorisch

Es war kein Ereignis. Man muss das nicht unbedingt gesehen haben. Das Angebot des letzten Theater-Variétés war mit bloss vier verschiedenen Gruppen nicht gerade reichhaltig und dauerte schlicht zu lange.

Sicher: diese jüngste Variété-Ausgabe war ein Spezialfall. Im Rahmen des Zürcher Projektes «Kubus» sollte es sich mit etwas kombinieren, mit dem sich die Kleinkunstbranche sonst nie trifft – mit dem Film. So fand das Variété denn im Zürcher Kino Morgenthal statt, wechselten sich Jongleure und Trickfilmfiguren, Sängerinnen und Seifenkistenpiloten, Clowns und Leinwanddiebe auf der Bühne ab. Ganz so mager war die Auswahl nicht, wie es auf den ersten Blick schien.

Doch Hand aufs Herz. Wegen der fünf gezeigten Kurz- und Trickfilme allein würde ich nicht in die zweithinterste Ecke der Stadt, ins Morgenthal, reisen. Das lag zunächst einmal an der Zusammenstellung. Die fünf Filme hatten miteinander bloss gemeinsam, dass sie allesamt kurz waren. Inhaltlich war es ein wohl etwas skurriler, vielleicht makabrer, jedenfalls bunter Strauss. Unterhaltung, dessen einzelne Blüten nichts miteinander zu schaffen hatten. Aber ausser «Balance», einem Trickfilm der Gebrüder Lauenstein, haben einen die Filme nicht vom Sitz gerissen. «Balance» ist eine wunderschöne Betrachtung über die Schwierigkeit, den Ausgleich zwischen Egoismus und Altruismus zu finden. Veranschaulicht wird das an fünf Figuren, die auf einer schwebenden Ebene mühsam das Gleichgewicht zu halten versuchen. Als einer von ihnen eine Kiste fischt, die noch dazu Musik macht, wird die Sache kompliziert. Wer die Musikdose aufziehen will, kann nicht zu ihr hintreten, sonst kippt die Ebene, und die Kiste rutscht über Bord. Wer die Kiste will, muss so aus der Gruppe heraustreten, dass sich die Ebene zu neigen beginnt und ihm die Kiste engengeschlittert. Dazu sind aber die andern vier

Figuren nötig, die als Gegengewicht die kippende Ebene stabilisieren. Ein Hin und Her beginnt, jeder möchte die Kiste einmal aus der Nähe sehen, die andern traben brav in die jeweils entgegengesetzte Ecke. Doch dann nimmt die Gier überhand, jeder will die Kiste für sich allein haben, eine Figur wirft die andere über Bord, schliesslich ist noch eine übrig, doch die kann sich nicht mehr bewegen. Sie steht am Rand der Ebene, am entgegengesetzten Rand (als ihr Gegengewicht) ruht die Kiste. Macht die Figur einen Schritt zur Kiste hin, kippt die Ebene, und das Ding fällt runter, macht sie einen Schritt zurück, fällt sie selbst hinunter.

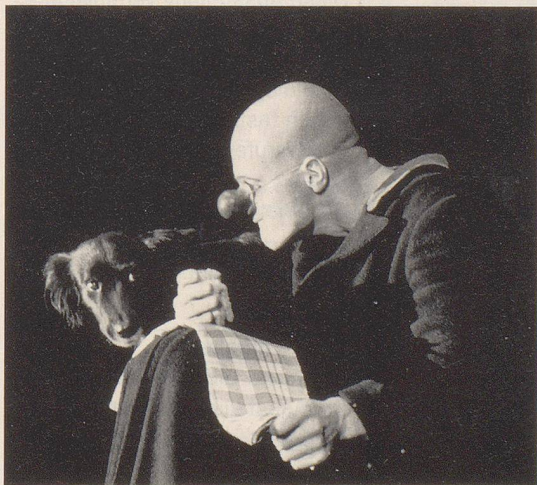
«Polizeibericht Überfall», ein als «Experimentalfilm» angekündigter Stummfilm von Ernő Netzer, war so experimentell nicht. Das einzige, was man an einem Film von 1929 noch als experi-

shove», ein Zeichentrickfilm über zwei ewig streitende Freunde, und Walter Feistles «Boliden», ein Kurzspielfilm über ein Seifenkistenrennen, waren ganz lustig, aber nichts Herausragendes.

Nicht mehr lustig war dagegen das megaoriginelle und gigacoole «Monkey Business Variété Theater». Die Gruppe, bestehend aus Doc Gurke, Joe Schlapp und Thorsten, brachte Flachsinn der ärgerlichsten Art auf die Bühne. War der parodistische Abgesang auf Feuerschlucker und Jongleure noch goutierbar (der Mann schluckte ein brennendes Zündhölzchen, jonglierte mit Seifenblasen und fing einen Kaugummi mit dem Mund, den ihm ein Helfer aus dem Publikum zuspucken durfte), waren die restlichen Auftritte schlichter Quatsch. Da hockten etwa zwei Typen auf Stühlen und spielten Autofahren. Sie

genau, das von der Frau, die den Kopf oben behält, wenn die Männer auch sonntags einen weissen Kragen haben). Kein Brecht-Abend ohne dieses Lied oder jenes der «Deutschen Mutter», ob sich nun die Sekundarschule Gipf-Oberfrick, Vera Kaa oder irgendein Stadttheater an Brecht heranpirscht. Eine ganz starke Sängerin dagegen ist Clara. Eine Stimme so kräftig, eine Ausstrahlung so fesselnd, untermalt von atmosphärisch so dichten Akkordeonklängen, dass der ganze Raum von ihrer Präsenz angefüllt war, kaum fing sie an zu singen. Viel Spass machten auch die beiden Clowns Kaspar und Gaja. Die beiden waren zum Schmelzen, so herzlich. Die beiden Komödianten und ihren Hund könnte man durchaus einen ganzen Abend lang geniessen.

Kurz: Das Variété war nichts Besonderes. Die erste Hälfte



Verblüffendes Duo: Kaspar mit seinem Hund.



Musikalische Leckerbissen erster Güte: Clara

mentell bezeichnen könnte, war eine bloss wenige Sekunden dauernde Sequenz, in welcher sich Traumbilder überlagern, nachdem der Held ein Stück Holz über die Rübe gekriegt hat und nun in Ohnmacht fantasiert. «25 Wege, das Rauchen aufzugeben» war eine flache Aufzählung verschiedenster Methoden, wie man sich die Lunge herausreissen, den Hals abschnitten oder den Kopf wegsprengen könnte, um endlich mit dem Rauchen aufzuhören. «Push comes to

machten «brummbumm» und «quietsch» und fielen schliesslich herunter, denn sie hatten nämlich einen Unfall. Lustig, lustig.

Bettina Dieterles Interpretationen von Brecht-Liedern waren auch nicht der Heuler. Sie wirkte als Sängerin und Schauspielerin eher bloss. Dieser Eindruck wurde durch die Standardauswahl der Lieder noch verstärkt. Man beginnt sich zu fragen, ob Brecht eigentlich nichts anderes geschrieben hat als das «Barbara-Lied» (ja,

des Abends schleppte sich mühsam dahin, die zweite hatte dann wesentlich mehr Tempo, bot dafür aber auch mehr Klamauk (zwei zusätzliche Auftritte der Monkey Business, warum bloss?). Und die Conférencen von Ursus und Nadeschkin waren am Sonntag auch nicht über jeden Zweifel erhaben. Die beiden Clowns können es besser, und sie haben vor allem mehr drauf; die im Rahmen der Variété-Vorstellungen gezeigten Gags wiederholen sich allmählich. Daniel Schällibaum

13. BIS 19. OKTOBER 1994

IM RADIO

Donnerstag, 13. Oktober

DRS 1, 14.00: Siesta

Szenenwechsel
(Thomas Baer)

Samstag, 15. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse

12.45: **Satiramisu**

Heute serviert aus Basel
20.00: **Schnabelweid**
«Uri – Landschaft zwischen
Wildi und Zäämi»

ORF 1, 15.06: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 16. Oktober

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

«Solo 94» das neue Programm von Martin Puntigam

Mittwoch, 19. Oktober

DRS, 20.00: Spasspartout

Salzburger Stier 1994: heute der Österreicher Abend mit Gerhard Bronner

Freitag, 14. Oktober

DRS, 20.00: Mr. Bean «Back to School»

Weitere lustige Sketches mit dem englischen Komiker Rowan Atkinson

In dieser Folge stellt er seine ehemalige Schule auf den Kopf.

21.20: **Quer**

Das merkwürdige Magazin

ORF 2, 22.35: TV total verrückt

Samstag, 15. Oktober

DRS, 12.35: Quer

ARD, 20.18: Lippes Lachmix

Das Beste vom Köln Comedy Festival 94, präsentiert von Jürgen von der Lippe

ORF 2, 21.50: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel

Olaf Böhme

Sonntag, 16. Oktober

ARD, 21.10: Ein verrücktes Paar

Die schönsten Sketches mit Grit Boettcher und Harald Juhnke

endlich, nach dreijährigem Warten im Schützengraben. Doch nun will keiner mehr so recht heraus aus dem liebgewonnenen Schlupfloch. Ein alter sudanesischer Trick soll helfen: Unterhosen über den Kopf, Bleistifte in die Nase und «Wobbly Wob» auf jede Frage antworten. Ob Black Adder damit Erfolgt hat?

Dienstag, 18. Oktober

DRS, 21.35: Übrigens ...

heute von und mit Victor Giacobbo

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen

Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 19. Oktober

DRS, 10.50: TAFkarikatur

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St.Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,

Sa 15 – 17.30 Uhr,

So 10 – 16 Uhr.

Bülach

Silvia Thurnheer

Acryl- und Ölbilder

Die Ausstellung dauert bis 29.10.94

Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr in der Kunstgalerie

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Viktor Haim:

«La Valse du Hasard»

Gastspiel des Theaters M.A.R.I.A.

Premiere 19.10.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

«Gegenwind»

Ein poetisches Solostück von Palino über den ersten Flieger Otto Lilienthal

14./15.10.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

Christof Stählin:

«Die Kunst der Herablassung»

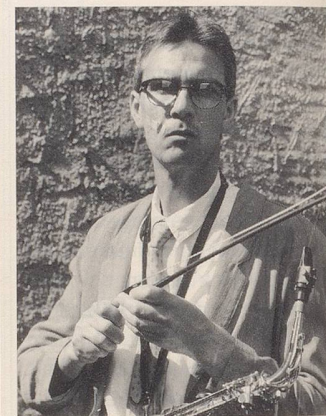
Ein Kabarett- und Bühnenstück mit Sprache, Gestik, Gesang und Tanz

19.10.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel

Ruedi Häusermann:

«Der Schritt ins Jenseits»



14. bis 16.10.: 20.30 Uhr im Rosstall
Kulturwerkstatt Kaserne

Kaspar Fischer:

«Ein gemachter Mann»

17.10.: 20.15 Uhr im Fauteuil

Die Hexen:

«G'scheiterhaufen»

19.10.: 20.00 Uhr im Tabourettl

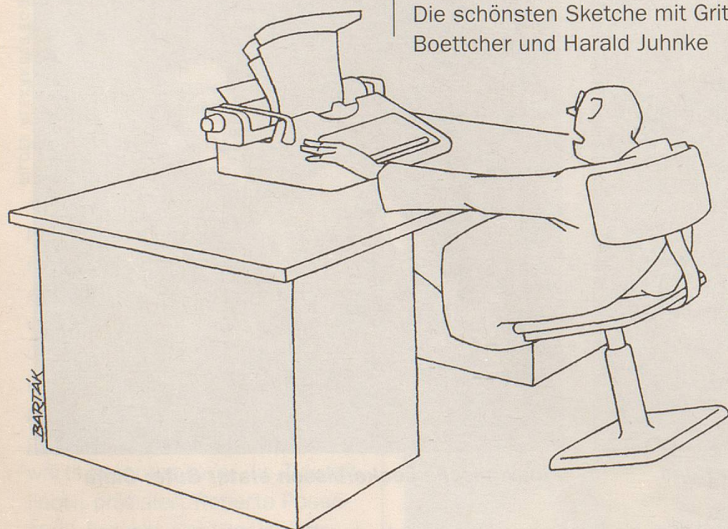
«Kunst ist nur für ...!?»

Die freie Theaterszene der Schweiz ist mittlerweile um die 20 Jahre alt. Die ASTEJ, der Verband der Schweizer Theater für ein junges Publikum, wurde vor zwei Jahren 20 Jahre alt, das Theater Spilkischte Basel als ältestes freies Theaterensemble der Schweiz feiert dieses Frühjahr. Jubiläen aber sollen, so meinen die beiden Gruppierungen, nicht nur Anlass zum Feiern sein, sondern vor allem zur Reflexion, Diskussionen und zur Neuorientierung. 13. bis 16.10. im Vorstadt-Theater

Helmut Ruge, München:

«In Teufels Küche»

13./15.10.: 20.00 Uhr und 14.10.: 21.30 Uhr im Teufelhof



ORF 1, 22.15: «Transparent» – Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 13. Oktober

ARD, 23.20: Die Nervensäge

«Adieu, Herr Böck» mit Dieter Hallervorden

Montag, 17. Oktober

DRS, 11.40: Übrigens ...

heute von und mit Franz Hohler

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips

Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.45: Black Adder und der deutsche Spion

Comedy in 24 Folgen mit Rowan Atkinson

Black Adder steckt in der Klemme. Hat sich doch die oberste Heeresführung auf einen grossen Angriff verständigt, nun

«Grifters»

Beautiful Punkblues
18.10.: 21.30 Uhr im Rosstall
Kulturwerkstatt Kaserne

Bern

Frederick Knott:

«Bei Anruf – Mord»

5.10. bis 5.11. je Mo – Sa:
20.00 Uhr im Atelier Theater

Bremgarten

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

15.10.: 20.30 Uhr im
Kellertheater

Buchs SG

Eva Schneid und Christina

Stöcklin:

«Neusehland»

15.10.: 20.00 Uhr im fabriggli

Fraubrunnen

Scuola Teatro Dimitri Verscio:

«E Teatro»

15.10.: 20.15 Uhr im Schloss-
keller

Freiburg

Max Frisch:

«Stiller»

14./15.10.: 20.15 Uhr im
Kellertheater

Laufenburg

Patent Ochsner

15.10.: 20.15 Uhr in der Stadt-
halle

Lucern

Dodo Hug & Musicians

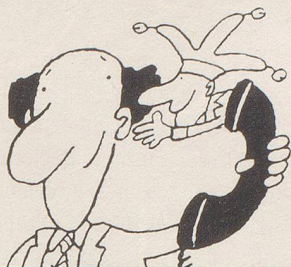
«Ora siamo now»

13. bis 15.10.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

Theater Spilkischte Basel:

«Der König stirbt»

18.10.: 20.00 Uhr im
Kleintheater



Nebelspalter
Witztelefon
071/41 47 06

Normale Telefntaxe,
keine 156er-Nummer

Mühlethurnen BE

Cabaret Firlefanz:

«Schlarafflând»

16.10.: 17.30 Uhr in der Alten
Moschti

Schaan

Neumarkt Theater Zürich:

«Fritz»

nach Friedrich Dürrenmatt
17./18.10.: 20.00 Uhr im TaK

Solothurn

Theater smomos & smomos:

«Gebrüllt vor Lachen»

15.10.: 20.30 Uhr im Kreuz
Kultur

Stäfa

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

13./14.10.: 20.30 Uhr im Kul-
turkarussell

Winterthur

«Erotica»

13. bis 15.10.: 20.30 Uhr im
Theater am Gleis

Zürich

In Sekten

ein Projekt des Neumarkt-
Ensembles
19.10.: 20.00 Uhr im Theater
am Neumarkt

Pipo Pollina

Liedermacher aus Italien
10. bis 16.10. im Theater am
Hechtplatz

«Alles im Griff!»

11. bis 30.10. täglich 20.15
Uhr (ausser Mo), So auch
14.30 Uhr im Bernhard Theater

The Singing Waiters:

«Wenn Kellnerinnen und Kellner anfangen zu singen ...»

13.10.: 19.00 Uhr im Café Opus

«Moskau-Petuschki»

19.10.: 20.30 Uhr in der Roten
Fabrik

Zürcher Puppen-Theater

14./15./16./18./19.10.:
15.00 Uhr im Zürcher Puppen-
Theater

Vanillehärz:

«Liichemaal»

13. bis 15. und 19.10.: 20.30
Uhr im Theater an der Winkel-
wiese

Unterwegs

Circolino Pipistrello

Möriken AG, 14./15.10.: 20.00
Uhr auf der Zirkuswiese
16.10.: 15.00 Uhr Kinder
machen Zirkus

Circus Balloni:

«Manege frei»

Tinto solo
Wildhaus SG, 17.10.: 10.00
Uhr im REKA-Zentrum
Albonago TI, 18.10.: 10.00 Uhr
im REKA-Zentrum
Lenk BE, 19.10.: 10.00 Uhr im
REKA-Zentrum

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilitète»

Verscio, 15.10.: 20.30 Uhr im
Teatro Dimitri

«Il gran teatro amaro»

Aarau, 14.10. im Kiff
Landquart, 15.10. im Rest. Rütli
Lucern, 16.10. in der Schür

Zürich, 18.10. in der Roten
Fabrik

Bern, 19.10. in der Reithalle

Claudius Gentinetta & Thomas Ott:

präsentieren ihre neuen Comic-
alben und zeigen ihre Trickfilme
Aarau, 13.10.: 20.00 Uhr im
Freier Film



Thomas Ott, Phantom der Superheld

Bern, 14.10.: 20.00 Uhr im
Comics-Chäller
Basel, 15.10.: 12.00 Uhr im
Kino Atelier und Comix-Shop
Lucern, 16.10.: 11.00 Uhr im
Stattkino, Löwenplatz



Claudius Gentinetta/Dett Robustelli,
Wohlstand

Pello:

St.Gallen, 13.10. Sondervor-
stellung an der Olma
Turgi, 19.10. in der Mehrzweck-
halle im Gut mit «Masken-
schau»

Theaterfalle:

«Anleitung zum Unglück- lichsein»

St.Gallen, 19.10.: 20.30 Uhr im
Wartesaal Hauptbahnhof SBB

Wer in der Schweiz erfolgreich
spielt, sollte auch in Deutschland
und Österreich werben.
Mit **TROTTOIR**, dem Fachmagazin
für Kleinkunst, Kabarett, Comedy,
Lied/Musik, Clowns, Galas und
Werbeaktionen erreichen Sie als
Künstler oder Agentur **15000 VER-
ANSTALTER** in Deutschland,
Österreich und natürlich der
Schweiz - von der Kleinkunst-
bühne, Kulturinitiative bis zu den
Organistoren der Stadtfeste,
Gewerbe- und Händlerstage,
Verbraucher-Ausstellungen,
Messen und Galas.



Kostenloses Probeheft: Maltha-Verlag, Pfarrer-Leismann-Str.8
D-56751 Polch/Deutschland Tel.: (49)-2654-2942 Fax: - 3279